

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 50 (1977)

Heft: 12: Unsere weisse Saison

Artikel: Bob exklusiv-populär = Le bobsleigh, exclusif et populaire

Autor: Ehrensperger, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BOB

exklusiv-populär

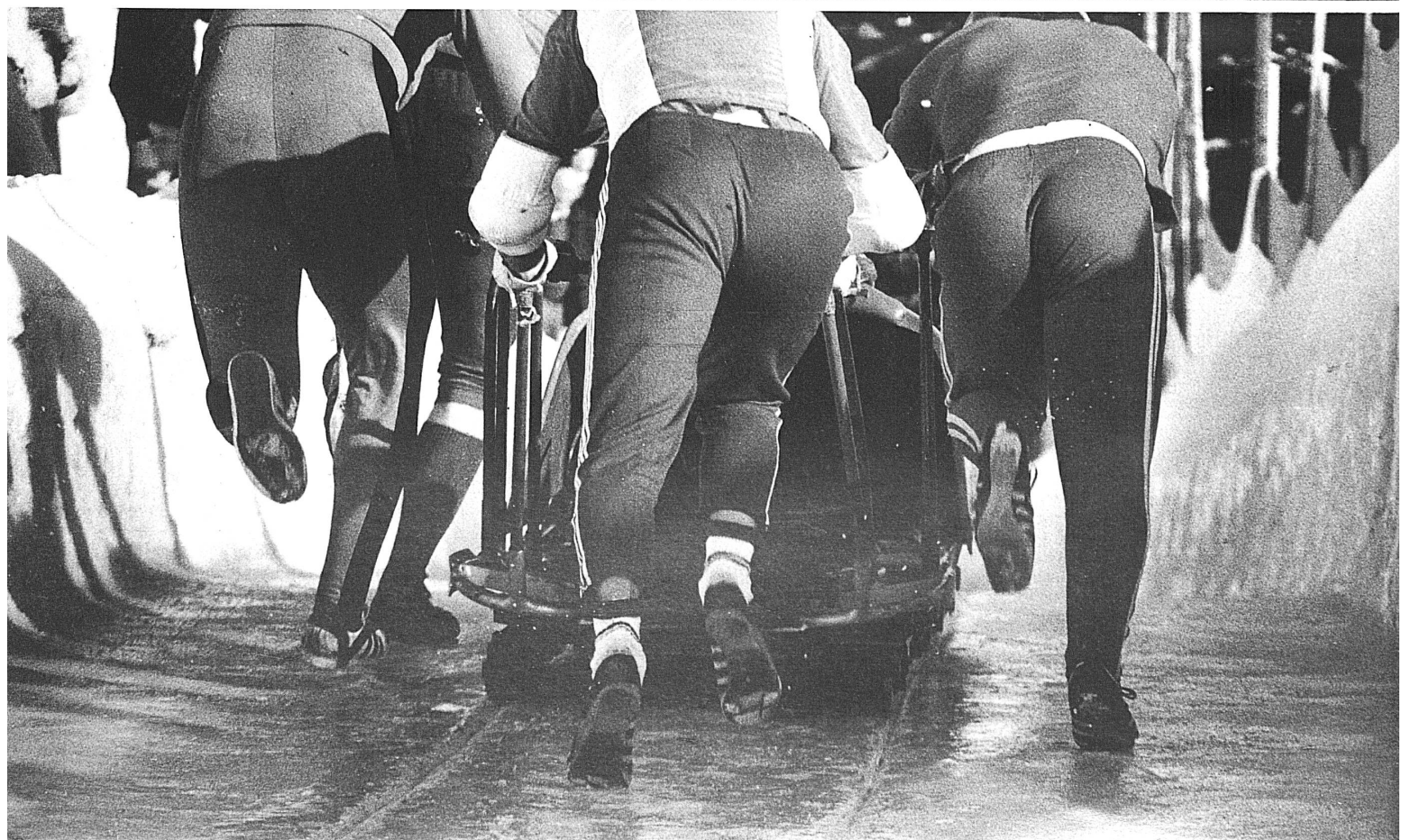


Photo: Philip Giegel, SVZ

Bobfahren ist wohl eine der faszinierendsten Wintersportarten – und sei es auch bloss der gewissen Exklusivität wegen, die dem Treiben im Eiskanal und (vor allem) darum herum anhaftet. Da sind die mutigen Fahrer in ihren schnittigen Monturen (2) zu bewundern, wenn sie auf ihren Schlitten mit teils über 100 km/h durch die Steilkurven in die Tiefe donnern, da gibt es aber auch die Jet-Set-Prominenz zu bestaunen, die sich gerne mit einem eisgekühlten Drink in der Hand am Rande der Eisrinne sonnt (5). Und da gibt es Geschichten und Legenden um die Bobpiloten, die nächtelang in den Bars herumtollen,

sich angeblich Mut für kommende Fahrten antrinken. Doch dieses Bild der Bobfahrer trifft heute nicht mehr zu. Der Bobsport ist in den vergangenen Jahren zu einem total betriebenen Spitzensport geworden, der von ambitionierten Mannschaften vollen Einsatz abverlangt. Und zwar nicht nur während der jeweils gut eine Minute dauernden Fahrt, sondern während Monaten – selbst im Sommer. Denn im Gegensatz zu früher, als die Haupteigenschaft der Besetzung im hohen Körpergewicht bestand, damit der Bobschlitten möglichst schwer wurde und entsprechend besser Fahrt bekam, sind heute – seit

die Gewichtslimite existiert mit 375 kg für die Zweiermannschaft und 630 kg für die Vierermannschaft, Schlitten inbegriffen – besonders konditionsstarke und spurtschnelle Leute gefragt, die in der entscheidenden Startphase den Schlitten möglichst gut anstossen können (3/4). Hinter den besten Piloten, die Talent, Konzentrationsfähigkeit und ein grosses Reaktionsvermögen besitzen müssen, sitzen jetzt zumeist bewährte Leichtathleten oder, wie im Schlitten von Hugo Leutenegger mit Josef Burch, ein ehemaliger Schwinger. Der schnelle Sport in der schmalen Eisrinne, der



in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts vom Engländer Wilson Smith in St. Moritz «erfunden» worden ist – Wilson koppelte damals zwei kleine Schlitten mit einem Brett und Schnüren zusammen und fuhr auf diesem Gefährt mit Freunden auf der Strasse von St. Moritz nach Celerina hinunter –, ist seit 1924 olympische Disziplin. Bis 1928 wurde auf Fünferbobs gefahren, und es war Vorschrift, zwei Frauen «an Bord» zu haben. Heute scheint der Bobsport eine reine Männersache zu sein, wenigstens wett-kampfmässig betrieben. Obschon seit vergangenem Jahr in der Schweiz zwei Frauen die Lizenz als Bobfahrerinnen besitzen, die 29jährige Tatjana Komarevski aus Schaffhausen und die 35jährige Micheline Favey aus Leysin, dürfen sie in St. Moritz ihren Mut noch nicht beweisen. Bobfahren, so verlautet aus dem St. Moritzer Bobsleigh Club, sei harte Männersache. Dennoch: mutige Frauen (und selbstverständlich auch ebensolche Männer), die gerne einmal per Bob den berühmt-berüchtigten St. Moritzer Olympiarun hinuntersausen möchten, können dies als Passagier tun. Auf der einzigen Bobbahn der Schweiz werden nämlich seit kurzem sogenannte Bob-Taxifahrten (6) angeboten. Die Idee stammt von Walter Graf, einem ehemals erfolgreichen Schweizer Bobfahrer. Als Piloten stellen sich erfahrene Leute zur Verfügung, hinter deren Rücken man sich sicher fühlen darf – auch ein Bremsler fährt übrigens mit, und ein Sturzhelm wird zur Verfügung gestellt! Die Idee schlug ein: schon im ersten Winter wurden über 100 Taxifahrten zur vollsten Zufriedenheit der Kunden auf der 1575 m langen Naturbahn im Padrutt-Park von St. Moritz nach Celerina ausgeführt. Zum Preis von 77 Franken – «die teuerste Taxifahrt der Welt» – geniesst man die polternde Fahrt durch Sunny Corner und Horse Shoe (8), erhält man ein farbiges Photo vom Start, darf man mit der Mannschaft auf der Ladebrücke eines Lastwagens nach überstandener Talfahrt im Bob wieder nach St. Moritz zurückreisen und dort, im weltbekannten Dracula Ghost Riders Club (7) dem von Gunter Sachs finanzierten Klubhaus der Böbler, ein Diplom entgegennehmen und – zur Beruhigung allfällig strapazierter Nerven – einen Devils Dyke Vampire-Blood genannten Drink schlürfen. Gefahren wird übrigens nicht in den superschnellen Schlitten neuesten Ursprungs, sondern in den alten Feierabend-Bobs, die anfangs der 50er Jahre hoch im Kurs standen und heute natürlich bedeutend langsamer sind als die Rennschlitten von Podar oder Siorpaes. Immerhin, schnell genug für Taxifahrten sind sie nach wie vor. In diesem Winter werden die bereits beliebten Taxifahrten ab 26. Dezember möglich sein. Wer dazu Lust hat, meldet sich im Klubhaus in St. Moritz, wobei es ratsam ist, zuvor eine telefonische Voranmeldung vorzunehmen (082 3 12 19).

Und wer dann nach der Taxifahrt wirklich Freude am aktiven Bobsport gefunden hat, der kann sich für einwöchige Anfängerkurse bei der Bobschule St. Moritz anmelden. In diesem Winter finden fünf Kurse statt: 19.–23. Dezember, 16.–20. Januar, 23.–27. Januar, 30. Januar bis 3. Februar und 13.–17. Februar. Voraussichtlich wichtigste Daten für die Zuschauer sind der 26. Dezember (Argentine Cup), 28./29. Dezember (Boblets Trophy), 1./2. Januar (Martineau Cup), 7./8. Januar (Schweizer Meisterschaft im Zweier) und 14./15. Januar (Schweizer Meisterschaft im Vierer) sowie 4./5. Februar (Memorial Trophy) und 18./19. Februar (Presidents Trophy). Änderungen in diesem Wettkampfkalendar sind allerdings noch möglich.

Ebenfalls noch nicht mit absoluter Sicherheit kann gesagt werden, wann die Bahn eröffnet wird. Lento Angelini, der seit über 40 Jahren mit einem Trupp Helfer in mühsamer Arbeit zu Beginn des Winters die Bahn baut (9) (Kostenpunkt



3/4 Wenn der Start nicht gelingt, kann auch der beste Pilot nicht gewinnen

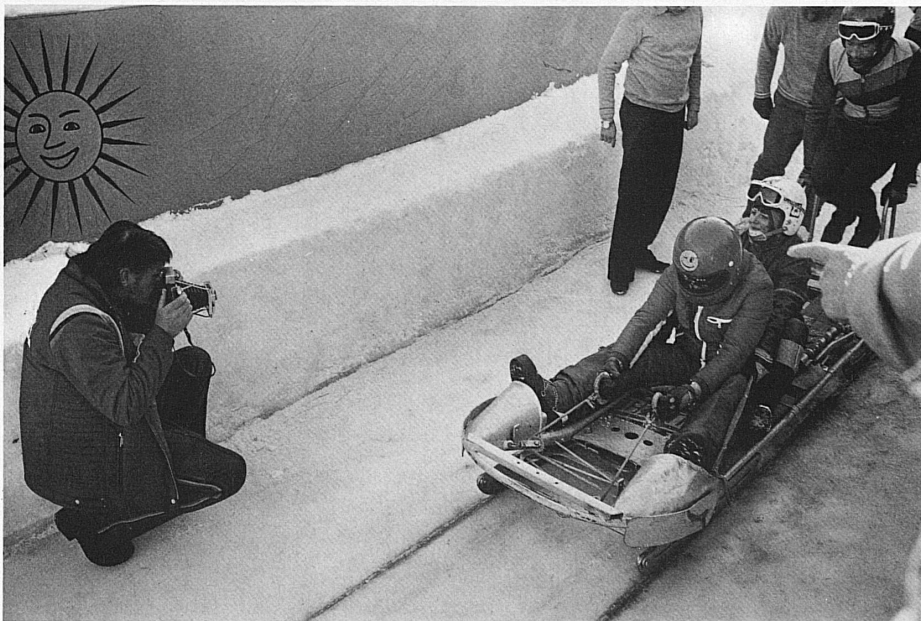
3/4 Le meilleur pilote ne peut pas gagner si le départ ne réussit pas

3/4 Anche il pilota più provetto non può vincere senza una partenza perfetta

3/4 Without a good start, even the best pilot has no prospect of victory



5



6
7



30

jährlich um die 200 000 Franken), hofft mit der Eröffnung am 17. Dezember. Doch er ist auf Schnee angewiesen und auf kaltes, aber nicht allzu kaltes Wetter. Dann schafft er es in rund drei Wochen. Der 63jährige Angelini arbeitet wie ein Künstler: entscheidend sind der sichere Blick, das geschulte Auge, denn er baut die Bahn nach Augenmass! Routine ersetzt komplizierte Berechnungen. Die Bobfahrer aus aller Welt sind sich aber einig: Lento Angelini aus S-chanf ist der beste Bobbahnbauer der Welt.

Werner Ehrensperger

Le bobsleigh, exclusif et populaire

Le bob est certainement un des sports d'hiver les plus fascinants, ne serait-ce qu'à cause d'une certaine exclusivité qui règne autour des as qui le pratiquent. Il faut admirer ces coureurs téméraires dans leurs justaucorps élégants (2) lorsqu'ils abordent à 100 km/h les virages les plus abrupts. On peut d'ailleurs admirer aussi les célébrités et les vedettes penchées au-dessus de la piste de glace (5) avec leur «drink» glacé à la main. Que d'histoires et de racontars ont cours au sujet des pilotes de bob, qui passent leurs nuits dans les bars à faire provision de courage en vue de leurs prochaines courses. Mais cette image du coureur de bob est aujourd'hui périmée. Le bob est devenu depuis quelques années un sport de pointe auquel des équipes douées et volontaires doivent se consacrer totalement... et cela non seulement pendant la course, qui ne dure souvent qu'une minute, mais régulièrement pendant des mois, même en été. Car, au contraire de jadis, lorsque la qualité essentielle de l'équipage consistait dans son poids, qui devait alourdir le plus possible le bob pour augmenter son élan, il faut de nos jours, depuis que la limite de poids totale est fixée à 375 kg pour le bob à deux et à 630 pour le bob à quatre, des hommes d'une vigueur et d'une rapidité extrêmes, capables de donner à la luge le maximum d'élan dans la phase décisive du départ (3/4). Derrière les meilleurs pilotes, qui doivent posséder à la fois du talent et une très grande capacité de concentration et de réaction, ce sont actuellement des athlètes complets qui prennent place ou, comme derrière Hugo Leutenegger, un ancien lutteur tel que Josef Burch.

Ce sport de vitesse dans son étroit chenal de glace est depuis 1924 une discipline olympique. Il a été inventé à St-Moritz dans les années 80 du siècle passé par l'Anglais Wilson Smith, qui avait accouplé deux petites luges au moyen d'une planche et de cordes et qui descendait sur cet engin, en compagnie d'amis, de St-Moritz à Celerina. Jusqu'en 1928, on courait sur des bobs à cinq et il était obligatoire d'avoir deux femmes «à bord». Il semble aujourd'hui que le bob soit devenu un sport purement masculin, du moins en compétition. Bien que depuis l'an passé deux femmes aient obtenu leur diplôme de coureuses de bob – la jeune Schaffhouseoise Tatjana Komarevski, de 29 ans, et Micheline Favay, de Leysin, qui a 35 ans – elles ne sont pas encore autorisées à faire la démonstration de leur courage à St-Moritz. Le sport du bob, proclame le Bobsleigh-Club de St-Moritz, est un sport d'hommes.

Toutefois des femmes courageuses (comme d'ailleurs aussi des hommes) qui désireraient se griser de vitesse sur la fameuse et redoutable piste de St-Moritz, peuvent faire du bob comme passagères. Depuis peu, en effet, des taxis-bobs (6) offrent leurs services sur l'unique piste de bob en Suisse. L'idée est due à Walter Graf, ancien coureur de bob chevronné. Les pilotes sont des hommes expérimentés derrière lesquels on peut

5 Startplatz beim Clubhaus «Dracula Ghost Riders Club»
6 Bereit zur Taxifahrt im Feierabend-Bob
7 Sammlung der Siegerpokale im Clubhaus
8 Die Horse-Shoe-Kurve auf dem Olympia-Bobrun hat einen Radius von nur 12 m

5 Départ près du Clubhaus «Dracula Ghost Riders Club»
6 Prêt pour la course dans le taxi-bob d'autrefois
7 Collection de coupes et trophées au Clubhaus
8 Le virage de la piste olympique de bob, nommé «horse-shoe», n'a que 12 mètres de rayon

5 Partenza presso la capanna «Dracula Ghost Riders Club»
6 Pronti per una discesa in bob-taxi
7 Collezione dei trofei nel ritrovo del club
8 La curva Horse Shoe della pista olimpionica ha un raggio di soli 12 m

5 Start near the clubhouse of the "Dracula Ghost Riders Club"
6 All ready for a "taxi" run in Feierabend's bob
7 The cup collection in the clubhouse
8 The Horseshoe bend on the Olympia bob-run has a radius of only 12 metres (39 ft.)



se sentir en sécurité. Un «freineur» est d'ailleurs également de la course et les passagers sont munis d'un casque de protection. L'idée a eu du succès: déjà le premier hiver plus de cent courses de taxi-bob ont eu lieu à la pleine satisfaction des clients sur la piste naturelle du Parc Padrutt longue de 1575 m, entre St-Moritz et Celerina. Pour 77 francs – la course de taxi la plus chère du monde – on peut savourer la sensationnelle descente à travers le «sunny corner» et le «horse shoe» (8), on est gratifié d'une photo en couleurs du départ, puis ramené à St-Moritz, une fois la prouesse accomplie, en compagnie de l'équipage sur le pont d'un camion, et là, dans le célèbre Dracula-Ghost-Riders-Club (7), le club des coureurs de bob financé par Gunter Sachs, on reçoit un diplôme attestant l'exploit et l'on savoure un cocktail nommé «Devils Dyke Vampire-Blood», qui a le pouvoir de calmer les nerfs malmenés par la course vertigineuse. D'ailleurs le danger ne réside pas dans les luges extrarapides du plus récent modèle, mais dans les vieux bobs d'antan,

très appréciés dans les années 50, mais évidemment aujourd'hui beaucoup plus lents que les engins de course de Podar ou de Siorpaes (toutefois aujourd'hui comme hier suffisamment rapides pour des courses de taxi). Les courses de taxi seront possibles cet hiver à partir du 26 décembre. Les amateurs peuvent s'annoncer au Klubhaus de St-Moritz, en demandant de préférence une réservation par téléphone (082 312 19).

Si d'aventure la course en taxi-bob a éveillé en vous le désir de pratiquer ce sport, vous pouvez vous inscrire aux cours de débutants d'une semaine de l'Ecole de bob de St-Moritz. Cinq cours auront lieu cet hiver: du 19 au 23 décembre, du 16 au 20 janvier, du 23 au 27 janvier, du 30 janvier au 3 février et du 13 au 17 février. Les dates les plus importantes pour les spectateurs seront probablement le 26 décembre (Coupe d'Argentine), les 28 et 29 décembre (Trophée Boblet), les 1^{er} et 2 janvier (Coupe Martineau), les 7 et 8 janvier (Championnats de Suisse de

bobs à deux) et les 14 et 15 janvier (Championnats de Suisse de bobs à quatre), ainsi que les 4 et 5 février (Memorial Trophy) et 18 et 19 février (Presidents Trophy). Des modifications de ce calendrier des compétitions restent toutefois possibles.

Il est également difficile d'annoncer déjà avec certitude à partir de quelle date la piste sera ouverte. Lento Angelini, qui depuis plus de quarante ans aménage la piste (9) au début de l'hiver avec l'aide d'un petit groupe et au prix d'un dur labeur (coût: environ 200 000 francs par an), espère que l'ouverture aura lieu le 17 décembre. Mais cela dépend de la neige et d'un temps qui doit être moyennement froid, mais non glacial. Angelini, qui a 63 ans, travaille en artiste: ce qui compte, c'est le regard sûr, l'œil expérimenté, car la piste est construite à vue! L'expérience remplace les calculs théoriques. Tous les coureurs de bob des cinq continents sont d'accord: Lento Angelini, de S-chanf, est le meilleur constructeur de pistes de bob qui soit au monde.

*Die Natureisbahn muss jedes Jahr neu gebaut werden
La piste naturelle doit être faite à nouveau chaque année
La pista di ghiaccio naturale deve essere ricostruita ogni anno
The natural ice runway has to be built afresh each year*

